

FASTENSONNTAG IV A

Lesungen: 1 Sam 16, 1ff / Eph 5, 8-14
Evangelium: Joh 9, 1 – 11 (Kurzfassung)

Predigt

I

«Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?» - fragen da die Jünger.

Sünde ist ein religiöser Begriff.
Sünde gibt es nur als religiöse Tat.
Wer von Sünde spricht, glaubt auch an die Möglichkeit der Umkehr und Vergebung.

Im Moralismus unserer Zeit gibt es nur noch die Schuld.

Läuft etwas schief, dann fragen wir sofort:

Wer ist schuld? Was ist schuld?

Bekommen wir eine Erkältung, dann fragen wir sofort:

Wo habe ich mich angesteckt?

Brüllt ein Säugling aus unerfindlichen Gründen, dann fragen wir:

Was ist schuld?

Habe ich was falsch gemacht?

Gerät ein Sohn oder eine Tochter auf die schiefe Bahn, z.B. in die Drogenszene, dann sind die Schuldigen bald einmal ausgemacht:

die Eltern haben versagt, die Schule hat versagt, die Gesellschaft hat versagt.

Es ist beinahe zu einem Sport geworden, nach Schuldigen zu suchen.

Irgendjemand oder irgendwas muss doch schuld sein.

Religion, sind wir realistisch, spielt in unserer Gesellschaft kaum mehr eine Rolle.

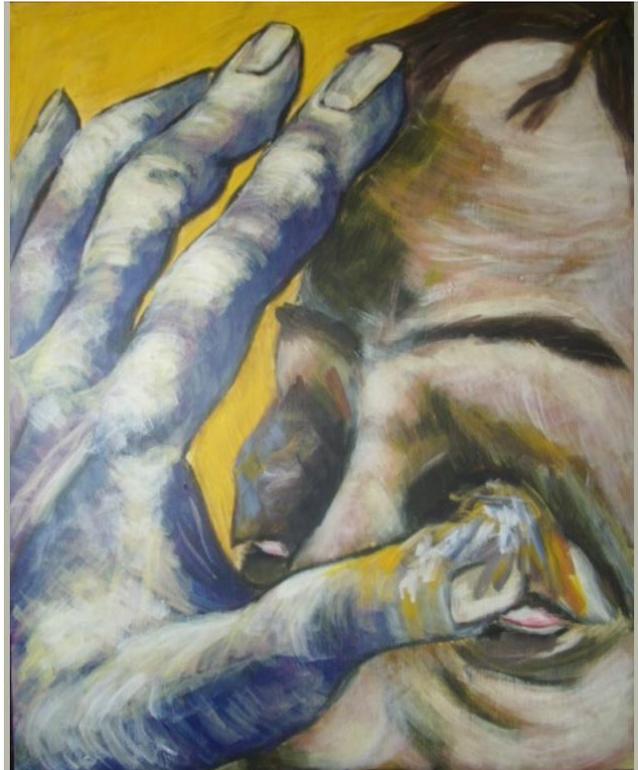
Umso mehr bestimmt ein säkularer, religionsfreier Moralismus unser Denken. In diesem Moralismus gibt es keine Vergebung.

Da läuft ein anderer Mechanismus ab:

Schlechte Taten müssen aufgedeckt, Täter blossgestellt und dann eliminiert werden.

II

In der Geschichte, die das Evangelium erzählt, läuft es anders.



Da ist einer blind geboren worden.

Sofort wird die Frage gestellt:
Rabbi, wer hat gesündigt?

Heute würde man fragen:
Wer und was ist schuld?

Jesus geht gar nicht darauf ein.
Weshalb dieser Mensch blind zur Welt kam, interessiert ihn nicht.

Gottes Werke sollen offenbar werden, sagt Jesus.
Es soll sichtbar werden, dass Gott durch Jesus wirkt.

So spuckt Jesus einfach auf die Erde, macht aus Speichel und Dreck einen Brei und streicht diesen Brei dem Blinden in die Augen.
Und der Blinde wird geheilt.
Jesus handelt – jetzt.
Mit seinem Handeln heilt er den Blinden.

Sehen, urteilen und handeln:
Mit dieser Methode arbeiten die Hilfswerke wie Fastenaktion, Brot für alle, Partner sein.

Es ist wichtig, hinzusehen, welche Mechanismen in unserer Welt spielen.
Es ist gut zu wissen, welche Auswirkungen unser Tun für die kommenden Generationen hat.

Zusammenhänge erkennen, ist wichtig. Entscheidend ist jedoch, was wir tun.

Stehen bleiben und darüber diskutieren, wer nun schuld ist, ist der eleganteste Weg sich aus der Verantwortung zu schleichen.

Nach Schuldigen zu suchen, bedeutet ändern die Schuld in die Schuhe zu schieben.

Irgendjemand wird schon schuld sein, irgendjemand muss schuld sein.
Der andere, die anderen sind schuld.

III

Wir können uns nicht mit Schuldzuweisungen davonschleichen.
Schuldzuweisungen arten meistens in endlosen Debatten darüber aus, wer nun recht hat.
Damit ist aber niemandem geholfen.

Für das jedoch, was wir hier und jetzt tun oder eben nicht tun, dafür ist jede und jeder hier und jetzt selbst verantwortlich.

Jesus macht es uns vor.

Es interessiert ihn nicht, wer gesündigt hat, wer schuld ist.

Wer Dreck aufwühlt, wird nur noch dreckiger.

Mit dem Dreck, der ihm gerade zu Füßen liegt, macht Jesus einen Brei.

Und diesen Dreck streicht er dem Blinden in die Augen und heilt ihn.

Wir haben nichts anderes, als den Dreck, der vor uns liegt, mit dem wir Gutes tun können.

So wirkt werden die Werke Gottes sichtbar – durch uns, wie es Jesus vormachte.

Erich Guntli, Pfr. Seelsorgeeinheit Werdenberg